X. Jahrgang

No. 40

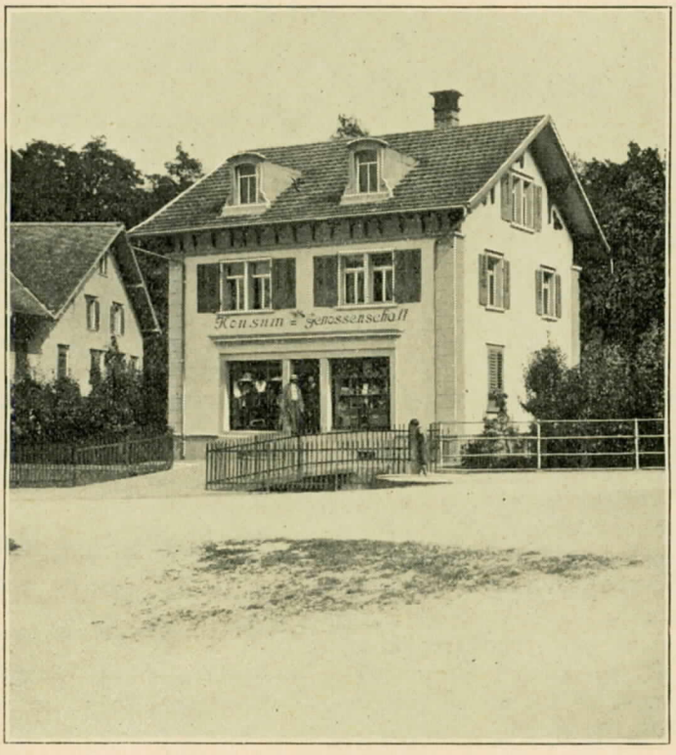
1. Oktober 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Gebäude
der Konsumgenossenschaft
in Sevelen.



Redaktion
u. Administration:
Basel
Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag:
Verband schweizer.
Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Verband schweiz. Konsumvereine.
Kreis XIII, Vorort Arbon.

Einladung zur Kreiskonferenz

auf

Sonntag den 16. Okt. 1910, nachmittags 2 Uhr, im Hotel „Falken" in Romanshorn.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Konferenz.
3. Instruktionsvortrag für das Verkaufspersonal. Referent Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K. in Basel.

Da die Versammlung große Bedeutung hat, erwarten wir zahlreiches Erscheinen, und fordern die Vereinsvorstände auf, das Verkaufspersonal zu veranlassen, ebenfalls an obiger Versammlung zu erscheinen.

Für diejenigen, die das Mittagessen in Romanshorn einzunehmen gedenken (ein gemeinschaftliches Mittagessen findet nicht statt), wird dasselbe à Fr. 2. 50 mit Wein von 1—2 Uhr serviert, und ist die Teilnehmerzahl bis zum 10. Oktober dem Lebensmittelverein Romanshorn anzumelden.

Für den Vorort:

E. Weber, Präsident. J. Humbel, Aktuar.

Verband schweiz. Konsumvereine
Kreis XVII, Vorort Luzern.

Einladung zu der Kreiskonferenz

auf

Sonntag, den 9. Okt. 1910, vormittags 10 Uhr, im Hotel „Krone" in Altdorf.

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. Wahl des Vorortes.
4. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
5. Allgemeine Umfrage.
6. Gemeinschaftliches Mittagessen.

Fortsetzung der Verhandlungen:

7. Referat: „Der Geldverkehr der Verbandsvereine mit der Zentralstelle." Referent: Herr Rohr, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.

Anmeldungen zur Teilnahme am gemeinschaftlichen Mittagessen à Fr. 2.— ohne Wein, erbitten bis zum 7. Oktober abends an den Konsumverein Altdorf zu richten. Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Der Kreisvorstand XVII.

Zu verkaufen:

1 Flaschenputzmaschine (Handbetrieb),
1 Kaffeemühle,
1 Petrolpumpe.

Alle Gegenstände sind noch gut erhalten. Offerten unter K. B. 100 an den V. S. K. in Basel.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Ein junges **Ehepaar** sucht Stellung in einem Konsumverein als **Verkäufer.** Kaution kann für beide geleistet werden. Gefl. Offerten unter Chiffre F. K. M. an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Junges, strebsames, kautionsfähiges **Ehepaar** sucht sofort oder später ein grösseres Konsumdepot zu übernehmen. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre M. E. 148 an den V. S. K. in Basel.

Tochter, zwanzigjährige, mit Erfahrungen mehrjähriger Tätigkeit im elterlichen Geschäft, der deutschen, französischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle als Verkäuferin in einem Konsumverein. Eintritt auch sofort. Offerten unter Chiffre A. R. 169 an den V. S. K. in Basel.

Tüchtige **Frau,** kaufmännisch gebildet und kautionsfähig, sucht Stelle als **Verkäuferin** in einem Konsumverein auf dem Lande. Offerten an den V. S. K. unter Chiffre M. K. 172.

Ein sehr tüchtiger **Meistersalzer** und **Käseeinkäufer,** gelernter Käser, anfangs der 30er Jahre, seit mehreren Jahren in grosser Weltfirma in ungekündeter Stelle, sucht per 1. Mai 1911 Stelle in grösserem Konsumverein. Anfragen unter Chiffre 108 C. L. an V. S. K. Basel.

Nachfrage.

Bäckerstelle. Gesucht ein tüchtiger, selbständiger **Arbeiter,** der auf St. Galler Bäckerei eingeübt ist und in Bäckereien gearbeitet hat, welche mit Dampfbackofen und Maschinen von Werner & Pfleiderer eingerichtet sind.

Nach Voralberg. Tüchtige, branchenkundige **Verkäuferin** (Lebensmittelbranche) wird per sofort gesucht. Offerten zu richten an die Konsumgenossenschaft Dornbirn Voralberg.

Junger, solider und tüchtiger **Mann** findet Lebensstellung in der Société coopérative de consommation in Neuchâtel. Derselbe muss die Lebensmittelbranche kennen und die französische Sprache einigermassen beherrschen. Offerten an Obige.

Verkäuferin gesucht. Zu baldigem Eintritt wird eine in der Lebensmittelbranche kundige, im Rechnen und Schreiben gewandte Verkäuferin gesucht. Anmeldungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Konsumgenossenschaft Schwyz.

An die Tit. Verwaltungen der Konsumvereine

richten wir die höfliche Bitte, bei Bedarf von Arbeitskräften die Angebote auf dem „Genossenschaftlichen Arbeitsmarkt" bestens zu berücksichtigen. **Die Verwaltungskommission des V. S. K.**

Verband schweiz. Konsumvereine.

Den Vereinsverwaltungen empfehlen wir zur Anschaffung für ihre Bibliotheken:

Die Buchführung für kleinere Konsumvereine

nebst Musterbeispiel eines Geschäftsganges

Preis Fr. 3.

Diese Broschüre in Grossquart, eignet sich vorzüglich als Nachschlagewerk und zum Selbststudium.

Verband schweiz. Konsumvereine.

Genossenschaftliche Literatur jeder Art
kann stetsfort bezogen werden.

Mitgliederregister können jederzeit durch die **Abteilung Bureauartikel** des V. S. K. bezogen werden.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 1. Oktober 1910. Nr. 40.

Die Magdeburger Genossenschaftsdebatte.

Wie zu erwarten war, ist die dem Magdeburger sozialdemokratischen Parteitag vorgelegte Genossenschaftsresolution, deren Wortlaut wir in der vorigen Nummer unseres Blattes mitgeteilt haben, unverändert angenommen worden. Nach den aufregenden und erschöpfenden Verhandlungen, die der Erörterung der Genossenschaftsfrage vorausgingen, hatten sich die Reihen der Delegierten schon stark gelichtet, als Fleißner-Dresden das Wort zur Berichterstattung nahm. Er sprach zwei volle Stunden, ohne daß es ihm gelungen wäre, der Unaufmerksamkeit und Unruhe Herr zu werden, die in der Versammlung Platz gegriffen hatten. Seine Erörterungen weichen in keinem Punkte von der Auffassung ab, welche von der Richtung der „Neuen Zeit" und den orthodoxen Marxisten überhaupt vertreten wird. Die Spitze seiner Ausführungen richtete sich gegen die „Ueberneutralität", indes entwickelte er manche Gesichtspunkte, mit denen tatsächlich zu rechnen ist. Wie sein Referat stand auch die am folgenden Tage einsetzende Diskussion im Zeichen der allgemeinen Ermüdung. Die Beteiligung an der Debatte war schwach, immerhin aber kam es noch zu einigen recht interessanten, leider aber auch nicht unbedenklichen Auseinandersetzungen.

Den Reigen der Redner eröffnete Pëus-Dessau. Er sprach von den Wandlungen, die sich in den Anschauungen der Partei in Sachen des Genossenschaftswesens vollzogen hätten und stellte als Ziel hin, daß sich die Gesamtzahl der organisierten Konsumvereinsmitglieder mit der Zahl der gewerkschaftlich und politisch Organisierten, ja mit der Summe der Abonnenten der Parteipresse decke. Der Erwerbskapitalismus soll durch den genossenschaftlichen Kapitalismus bekämpft werden. Dann appellierte er an die 400,000 Berliner Sozialdemokraten, denen er die „verdammte Pflicht und Schuldigkeit" zuwälzte, in der Konsumvereinsbewegung Hamburg und Wien nachzueifern. Auf die großen Häuserblocks der Hamburger „Produktion" hinweisend, fordert er eine genossenschaftliche Wohnungspolitik. „Wir müssen in allen Städten die größten Hausbesitzer werden. Durch das wachsende Vordringen des Gemeindesozialismus wird auch der Genossenschaftssozialismus immer wichtiger. Wenn Sie nach Rixdorf gehen und die große Idealpassage sehen (Häuserblock einer dortigen Arbeiterbaugenossenschaft), dann müssen Sie sich sagen, was für Hunderte geschaffen wurde, kann auch für Tausende geschaffen werden." Die vorgeschlagene Resolution geht dem Redner nicht weit genug. Der Hauptsatz, meinte er, könne auch von Vereinen bürgerlicher Richtung unterschrieben werden; indes wolle er nicht „revolutionäre Worte", sondern „revolutionäre Taten".

Der folgende Redner war Emanuel Wurm, der Redakteur der „Neuen Zeit". Er sieht sich durch die Auslassungen des Herrn Pëus an die sogenannte „Aushöhlungstheorie" erinnert, die viele Parteigenossen vom Anschluß an die Konsumvereine abgehalten habe. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" und das Internationale Genossenschaftssekretariat in Zürich, bemerkt er weiter, entwickelten nationalökonomische Anschauungen, die in scharfem Gegensatz zu den sozialdemokratischen Parteigrundsätzen ständen, nämlich „jene Aushöhlungstheorie, daß mit allen möglichen Mitteln und Mittelchen der Klassenstaat beseitigt werden könne ohne Klassenkampf". „Wir können nicht scharf genug hervorheben, betonte Wurm, daß die Genossenschaften nichts absolut Selbständiges sind; es ist nicht richtig, daß die Genossenschaften gewissermaßen die Schwestern des Sozialismus und der Gewerkschaften sind, vielmehr sind sie ihre Tochter, denn die Vorbedingung für starke Genossenschaften ist eine starke Gewerkschaftsbewegung und eine starke sozialistische Bewegung."

Dann wendet sich der Redner wieder gegen Dr. Hans Müller in Zürich und Dr. Aug. Müller in Hamburg, die er beschuldigt, daß sie der zielbewußten proletarischen Genossenschaftsbewegung fortgesetzt Hemmnisse bereiten, indem sie sich zur Aufgabe machten, eine Neutralität zu proklamieren, die gar nicht existieren könne, da es in der Welt so wenig eine Neutralität als es eine Tendenzlosigkeit gebe. Wenn in manchen Konsumvereinen die Hyperneutralität gegen links so sehr in den Vordergrund geschoben werde, so komme das davon, daß die Masse der Mitglieder so wenig Einfluß auf die Verwaltung habe. „Also, schloß Wurm, müssen wir die Genossenschaften im Sinne der Kopenhagener Resolution als Mittel zum Klassenkampf benützen, das „Müllern" in Hamburg und Zürich ist den Genossenschaften schädlich. Wenn die Arbeiter dann sehen werden, daß die Genossenschaften im Sinne des Klassenkampfes und des Sozialismus arbeiten, werden sie den Genossenschaften zuströmen und wir werden eine große, mächtige deutsche Genossenschaftsbewegung bekommen, wie sie nützlich und brauchbar ist." (Lebhaft. Beifall.)

Auch ein dritter Redner, Döhnel-Leipzig, will von „unten herauf", durch den Geist der Massen in der Konsumvereinsbewegung, aus der nach seiner Ansicht zur Zeit noch „kein Hauch sozialistischen Geistes weht", Wandel schaffen. Noch viel weniger Vertrauen hat Schmalfeld-Bremerhaven in die heutigen Konsumgenossenschaften. Neben den „beiden Müllern" greift er auch den Professor Staudinger an, der überall seinem liberalen Standpunkt Ausdruck gebe. Selbst Genossenschaftsführer, deren Namen in der Partei einen guten Klang hätten, verträten die Anschauung, daß die Massen, erst zur Demokratie erzogen werden müßten, ehe sie über Lohn- und Arbeitsverhältnisse mitsprechen könnten. Der Redner glaubt, daß es vorläufig noch recht schwer sei, die Genossenschaften zu demokratisieren, wünscht aber der Partei alles Glück zu ihrem Vorhaben.

Dem Pessimismus Schmalfelds widerspricht Katzenstein-Berlin, der, ähnlich wie Pëus, wieder den Ton

einer mehr ökonomischen Auffassung anschlug. Seine meistens sachlichen Ausführungen decken sich mit dem Inhalt des „Vorwärts"-Artikels, in dem wir die Anzeichen einer fortgeschritteneren positiv aufbauenden Tendenz erkennen zu dürfen glaubten. Auch dieser Redner spricht von „revolutionärer Tat", meint damit aber im Grunde nichts anderes als die schöpferisch-konstruktive Arbeit, die er hauptsächlich auf der Basis einer zielbewußten und massenhaften Organisation der proletarischen Sparkraft betrieben wissen möchte. Seine Anregung, die Spargelder der arbeitenden Klassen systematisch in die Kanäle der Genossenschaftsbewegung zu leiten, wurde indes von der Versammlung mit skeptischen Zwischenbemerkungen aufgenommen, Bemerkungen, die erkennen lassen, wie wenig man gerade in Parteikreisen in dieser Richtung die Hebel anzusetzen gedenkt. Der Redner hatte Anträge auf eine entsprechende Ergänzung der Resolution eingebracht, kam aber damit nicht durch. Es blieb bei der von dem Parteivorstand beliebten Fassung, nachdem der Referent Fleißner in seinem Schlußwort noch die Gelegenheit wahrgenommen hatte, sich gegen jede Aenderung des Wortlauts der Resolution auszusprechen. Dagegen nahm der Referent eine Anregung Wurms auf, wonach dafür zu sorgen ist, daß die zur Zeit in Deutschland bestehenden gesetzlichen Schranken genossenschaftlicher Bewegungsfreiheit fallen.

Wie so mancher Zug in dem vorstehend skizzierten Diskussions-Verlauf, so zeigt auch diese Tendenz auf Beseitigung der bestehenden gesetzlichen Bindungen, wie wenig man in jenen Parteikreisen, welche als die Urheber der neuesten Genossenschaftsresolution in Frage kommen, über die Wirkungen derselben im Klaren ist. Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß die tatsächliche Verfolgung der in dieser Resolution vorgezeichneten Genossenschaftspolitik nicht größere gesetzliche Bewegungsfreiheit, sondern im Gegenteil eine weit straffere Fesselung nach sich ziehen würde. Die Behandlung, welche die Genossenschaftsfrage in Magdeburg erfahren hat, ist, von wenigen erfreulichen Momenten abgesehen, überhaupt eine sehr unglückliche. Es ist außerhalb und innerhalb Ilions schwer gegen die elementarsten Grundsätze genossenschaftlicher Erfahrung, Erkenntnis und Besonnenheit gesündigt worden. Sowohl die „übereifrigen Genossenschaftsfreunde" als auch diejenigen, welche deren Begeisterung einen Dämpfer aufzusetzen bemüht waren, haben die Vorsicht und Mäßigung vermissen lassen, welche in einer so komplizierten Angelegenheit geboten sind. Durch die ganze Debatte zog sich wie ein roter Faden die Ueberschätzung der großen Zahl und des Gewichts der Parteiautorität. Politische und genossenschaftliche Begeisterung — zwei ganz verschiedene Dinge — wurden identifiziert und eins an dem andern bis zu krankhafter Ueberreizung gesteigert. Dabei trat in möglichst greller Beleuchtung auch der alte Widerspruch hervor, wonach man einerseits in den Aussichten einer ungeheuren Massenbewegung schwelgt, während man anderseits die Sache an und für sich als unzulänglich oder als ein bloßes temporäres Hilfsmittel der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung hinstellt. Fern von jedem Gedanken an mögliche, ja wahrscheinliche Verwickelungen und Konflikte unheilvoller Natur, haftete der siegestrunkene Blick vor Allem an der „Waffe" für die Sache des kämpfenden Proletariats. Man sprach von der Ansammlung großer Genossenschaftskapitalien, von der Zurückdrängung des Dividenden-Egoismus und von manchen anderen möglichen und guten Dingen, man sprach aber auch von den Funktionen der Notfonds und der Borgbereitschaft der Genossenschaften in Zeiten von langen Ausständen und Aussperrungen. Von den verhängnisvollen Folgen einer derartigen Verquickung schaffender und zehrender Kräfte sprach man nicht. Man schickt sich an, sich des angefangenen Gewands der Genossenschaft zu bemächtigen, um an ihm wie Penelope an dem Leichengewand des Laërtes zu weben. So sicher der Erfolg einer wirtschaftlichen Organisation von der Einsicht in die Besonderheiten ihres Wesens abhängt, so gewiß ist die Wahrscheinlichkeit von Fehlschlägen und Katastrophen, die sie unter einer ihr nicht gemäßen Führung erleiden muß. Die Suprematie einer wesensfremden Leitung, Vormundschaft und Erziehung wurde aber in Magdeburg als oberster Grundsatz proklamiert. Absolute parteimäßige Besetzung des Genossenschaftsterrains, das ist die Losung, die dort ausgegeben wurde. Wenn die Partei wirklich über diesen Halys schreitet, dürfte sie vielleicht in der Weise wie einst Krösus in doppelsinnigem Orakelspruch prophezeit wurde, ein großes Reich zerstören. Draufgängerische Vorstöße können zu einem rasch errungenen Siege führen, der sich aber bald in eine Niederlage verwandeln würde. Die Sache liegt nämlich so, daß das Gebiet der Genossenschaftsbewegung wohl vorübergehend durch wesensfremde Mächte okkupiert, sicher aber nicht auf die Dauer behauptet werden kann, es sei denn, daß der Sieger sein Wesen in der Ausübung der Herrschaft über den Besiegten ändere oder mit andern Worten: innerlich von diesem überwunden werde. Wie schon Huber in einem der preußischen Regierung erstatteten Geheimgutachten betonte, ist das Genossenschaftswesen an sich weder konservativ noch revolutionär, sondern kreativ, das heißt schöpferisch-aufbauend. Von politischen oder anderen Mächten in Beschlag genommen, okkupiert und wesensfremden Zwecken dienstbar gemacht, wird es entweder in seiner Substanz vernichtet oder es unterwirft den Ausbeuter selbst den Gesetzen seines Lebens. Immer wird die Genossenschaft schließlich das Feld behaupten, denn in dem einen Falle entwickelt sie neues Leben aus den Ruinen und zerstobenen Illusionen, während in dem andern Falle alles — anders kommt, als der vermeintliche Sieger träumte.

*

Die Ergebnisse des VIII. Internationalen Genossenschaftskongresses.

I

Vom 5. bis 7. September d. J. tagte in Hamburg der VIII. Kongreß des Internationalen Genossenschaftsbundes. Ueber den äußeren Verlauf der Veranstaltung, sowie über die Beschlüsse, die von dem Kongreß gefaßt wurden, sind die Leser dieses Blattes bereits durch Vorberichte unterrichtet worden. Es kann sich in dem Folgenden nur noch darum handeln, die wichtigsten Momente, welche den Gang der Verhandlungen bestimmten oder doch beeinflußten, zu einem Gesamtbilde zusammenzufassen und die Richtlinien, die gezogen wurden, möglichst deutlich zu markieren. Vor Allem von dem Bestreben geleitet, eine durchaus objektive Darstellung zu geben, liegt es anderseits in der Natur und Bedeutung der Sache, daß wir nicht umhin können, bei dem einen oder andern Punkte mit kritischen Erörterungen einzusetzen, wie es auch kaum möglich ist, aus dem Gesamturteil jede Note subjektiver Auffassung fern zu halten, mag der Maßstab, den man anlegt, auch noch so sehr durch rein sachliche Erwägungen gegeben sein. Dazu kommt, daß kein früherer Kongreß des Bundes in ähnlichem Maße wie dieser mit evolutionistischen und organisatorischen Problemen belastet war, Problemen, die von den verschiedensten Gesichtspunkten betrachtet werden können und worüber sich die Ansichten noch keineswegs zu einer einheitlichen Auffassung abgeklärt haben.

Seit sechs Jahren befindet sich der Bund in einem Prozesse organischer Umbildung, der auch heute noch nicht abgeschlossen ist. Um gleich ein Ergebnis der Hamburger Tagungen, und zwar ein negatives vorwegzunehmen, kann gesagt werden, daß auf diesem Kongresse weniger entschieden wurde, als in Hinsicht auf die umfassenden Vorbereitungen füglicherweise erwartet werden konnte. Die schwierigsten prinzipiellen Fragen sind zwar angeschnitten, aber sie sind nicht zum Austrag gebracht und teilweise

kaum in sachliche Behandlung genommen worden. Im Grunde war es auch ein Ding der Unmöglichkeit, die ganze ungeheure Fülle des Stoffes in der dem Kongreß gesetzten Arbeitszeit gleichmäßig zu bewältigen. Angesichts der dringendsten Entscheidungen, vor die man sich gestellt sah, war das Programm zu reich und zu mannigfaltig, umspannte zu viele Dinge, von denen jedes einzelne, wenn man ihm überhaupt näher treten wollte, so manche Stunde für sich in Anspruch genommen hätte. Nicht um zu tadeln, sondern um für künftige Veranstaltungen Warnungszeichen aufzustecken, wird darüber noch mehr zu sagen sein.

Das zweckdienliche Maß der Beschränkung war unseres Erachtens gegeben durch den konstituierenden Charakter des Kongresses, der an sich schon eine fast unerschöpfliche Fülle von prinzipiellen, organisatorischen und taktischen Beziehungen in sich schloß. Natürlich ist die vorausgegangene Ausschuß- und Sekretariatsarbeit als entlastendes Moment in Rechnung zu ziehen, und es ist rückhaltslos einzuräumen, daß von dieser Seite gründlich vorgearbeitet wurde, so daß die Kongreßmaschinerie prompt und fast reibungslos funktionierte. Was aber keine noch so umsichtige Vorarbeit ersetzen kann, das ist jenes lebendige Spiel von Rede und Gegenrede, in denen sich der Geist einer Versammlung offenbart. Es kann in allem zuviel und zu wenig geschehen. Unendliche Debatten, die in direktionslose Verwirrung geraten, können wohl die beste Sache verderben oder doch aus den Geleisen sicherer Bahnen stoßen; aber auch eine allzu summarische Behandlung der Dinge hat ihre Gefahren und befriedigt selten die tieferen Naturen. Es lag an dem ganzen Aufbau der Hamburger Kongreßordnung, daß die zahlreichen Angelegenheiten zu rascher und möglichst glatter Behandlung drängten. Das gegebene Arbeitspensum mußte unter allen Umständen erledigt werden und unter dem psychischen Drucke der Ueberlastung hatte niemand so recht den Mut, zum Augenblick zu sagen: verweile doch, du bist so schön und so bedeutungsvoll. Ein Blick auf das Programm genügte, um jede Regung persönlicher Interventionslust in den engsten Schranken zu halten. So fielen die wichtigsten Entscheidungen fast wortlos, sozusagen unter stummen Geberden, Schlag auf Schlag und meist ohne merkliche Opposition. In den Budapester Tagungen, wo die Wurzeln dieses Kongresses liegen, ging es lebhaft her und auch in Cremona wickelten sich die Verhandlungen in dramatischer Bewegung ab; in Hamburg dagegen war jeder Akt in die Stimmung einer schon annähernd erledigten Sache getaucht und der Schwerpunkt der Handlung verschob sich regelmäßig auf das ohne sonderliche Prophetengabe vorauszusehende Resultat der allgemeinen Abstimmung. Um so schwieriger ist es unter diesen Umständen, den eigentlichen und besonderen Charakter des Kongresses zu erfassen. Er kann nur an den Taten, nicht an der Stimmung der Versammlung gemessen werden. Was der Kongreß bestätigte und formal vollzog, macht das positive, was er ignorierte oder bei Seite schob, macht das negative Gepräge seines Charakters aus. Zu seiner besonderen Signatur aber gehört die Zurückhaltung fast jeder persönlichen oder gruppenmäßigen Willensäußerung. Der Kongreß schien in den wichtigsten Dingen nur einen kollektiven Willen, aber keinen von persönlicher oder nationaler Färbung zu haben. Das Aktions-Zentrum war die Plattform, von der wie von einer einzigen Kraftquelle alle Antriebe der Bewegung ausgingen. Ist die Seele des Kongresses überhaupt eine faßbare Potenz, so muß ihr Sitz in dem Ausschuß gesucht werden.

Kann man nun als den Grundzug in dem Charakter dieses Kongresses die bis zur intellektuellen Askese gesteigerte redneriſche Abstinenz bezeichnen, so ist anderseits doch wiederum hervorzuheben, daß diese reservierte Haltung durch die ganze Situation der nur halbfertigen Organisation determiniert und somit nicht allein durch die Stoffüberlastung bedingt war. Man wollte den Bau unter allen Umständen unter Dach und Fach bringen und der Schwerpunkt lag von vornherein in der Erledigung der Verfassungsfrage. Daß diese eine einmütige Lösung fand, darf wohl als ein günstiges Omen gedeutet werden und ist jedenfalls als das wichtigste praktische Resultat des Kongresses anzusehen. Wäre in dieser Hinsicht durch den Ausschuß weniger sorgfältig vorgearbeitet worden, so hätten leicht Diskrepanzen und damit Verschleppungen oder Verwirrungen mit unabsehbaren Wirkungen eintreten können. Angesichts des Uebergangsstadiums, in dem sich der Bund befindet, war gegen das neue Statut wenig einzuwenden. Es ist dem geschichtlichen Entwicklungsgange der Organisation und den derzeitigen besonderen Umständen der Genossenschaftsbewegung angepaßt, deren noch nicht scharf und einheitlich umrissene Züge es wiederspiegelt. Es sind Ueberreste aus früheren Entwicklungsschichten geblieben, welche das Ebenmaß der Organisation etwas beeinträchtigen, ihre Funktionen aber kaum zu stören geeignet sind und vielleicht später als Keimzellen neuer Entwicklungstriebe sich mit den einheitlichen Elementen des Gesamtorganismus synthetisch assimilieren. So erachten wir es weder für eine Schönheits- noch auch für einen organischen Fehler des Statuts, daß in ihm auch noch anderen als rein konsumgenossenschaftlichen Gebilden ein Platz reserviert blieb. Es gibt im Genossenschaftswesen Seitenpfade, die vielleicht auf Umwegen sich in größerer oder geringerer Entfernung von der Hauptstraße dahinziehen, schließlich aber doch in diese einmünden und zu demselben Ziele hinführen. Das gilt von Assoziationsformen wie den Bau-, Siedelungs- und Produktivgenossenschaften, soweit sie eine prinzipielle Anpassungsfähigkeit besitzen und die sozial-föderalistische Entwicklungstendenz in ihnen wenigstens latent ist. Aus demselben Grunde ist es durchaus angebracht, daß Einzelgenossenschaften der Eintritt in den Bund ebenso wenig verschlossen wurde als Vereinigungen, welche zur lokalen oder idealen Förderung der Genossenschaftsbewegung dienen. Manchen dürfte wohl die Geschlossenheit reiner Konsumvereinsverbände und ihre Verankerung in den entsprechenden nationalen Organisationsgebilden mehr zugesagt haben, aber es kann bei einer tieferen Erfassung dieses Organisationsproblems keinem Zweifel unterliegen, daß nicht nur der zur Zeit noch sehr ungleichmäßige extensive Entwicklungsstand der Bewegung, sondern auch ihre innere Unfertigkeit und Unausgeglichenheit eine derartige Exklusivität vorläufig ausschließen muß. Sie wird das Produkt einer höheren als der bisan in der konsumgenossenschaftlichen Bewegung erreichten Entwicklungsstufe sein und vermutlich zunächst in der internationalen Großhandelsorganisation, für die aber heute noch kaum die ersten Ansatzbedingungen gegeben sind, in die Erscheinung treten. Der Bund wird sich, wenn die Zeit hiefür gekommen ist, arbeitsteilig spalten und es wird daraus das weitere Problem entstehen, wie einer Spaltung der ideellen Einheit vorgebeugt und die harmonische Funktion beider Teile gesichert werden kann. Nach demselben Gesetz, kraft dessen die angedeutete Differenzierung in den nationalen Verbänden sich vollzog, wird sie auch auf dem Boden der internationalen Organisation sich zu einer unvermeidlichen Tatsache gestalten. Darüber muß man vor Allem im Klaren sein, damit das unmittelbare Aktionsprogramm nicht mit unfruchtbaren, weil vorzeitigen Anstrengungen belastet werde. Heute und noch geraume Zeit kann der internationale Bund nichts anderes sein, als ein Verband von assoziativen Gebilden, welche die notwendigsten Voraussetzungen ideeller Einheit in sich tragen und deren Repräsentanten gewillt sind, die diese Einheit gewährleistenden Prinzipien rückhaltslos bis in die letzten Konsequenzen hinein zu verfolgen. In dem neuen Statut selbst sind nun zwar die Prinzipien, auf die es ankommt, nicht fixiert, aber die „Feststellung und Propaganda der genossenschaftlichen Grundsätze und Methoden" figuriert an erster Stelle unter den sechs von dem Statut umschriebenen Hauptzwecken des Bundes. Seltsamerweise zeitigte gerade diese Bestimmung einen Abänderungsantrag, der aus den

Reihen der englischen Genossenschafter kam. Es erhob sich Aneurin Williams, ein Anhänger des Gewinnbeteiligungssystems und eifriger Förderer der Copartnership-Bewegung, auch Mitglied des Bundes-Ausschusses, um auf die Gefahr hinzuweisen, die er darin erblickt, daß es dem Bunde durch jene Bestimmung ermöglicht werde, eine Propaganda zu entfalten, die sich möglicherweise gegen die Autonomie und die ideelle Bewegungsfreiheit der einzelnen Länder wenden könne. Demzufolge ging die Tendenz seines Antrages dahin, daß demselben Paragraphen, der jene Bestimmung enthält, ein Passus einverleibt werde, der die nationale Autonomie in Fragen der prinzipiellen Anwendung oder Betonung der verschiedenen kooperativen Systeme sichern soll. Herr Williams befürchtet demnach, daß durch den Bund eine einheitliche und ausschließliche Prinzipienpropaganda betrieben und den einzelnen Ländern die Wege vorgeschrieben werden könnten, die sie zu wandeln hätten. Von Ausschuß-Kollegen daran erinnert, daß er reichlich Zeit und Gelegenheit gehabt habe, seinen Standpunkt in den Vorberatungen geltend zu machen, erwiderte er, daß ihm die Gefahr erst am vorhergehenden Tage zum Bewußtsein gekommen sei und daß er sein Amendement stelle, um Spaltungen, die in der Bewegung durch eine exklusive Propaganda herbeigeführt werden könnten, vorzubeugen. Der Antrag fand keine genügende Unterstützung, wurde gegen wenige Stimmen abgelehnt und beschleunigte die von dem Generalsekretär des deutschen Zentralverbands, Heinrich Kaufmann, beantragte en bloc-Annahme des Statuten-Entwurfes.

Die Befürchtung Williams ist, wie wir zuversichtlich glauben, gegenstandslos, um sie aber zu verstehen, müssen wir auf einige geschichtliche Entwicklungsmomente des Bundes zurückgreifen, und dies führt uns zu einer sehr bedeutungsvollen Erscheinung der Hamburger Kongreß-Literatur, welche mit der weiteren Kongreß-Arbeit im engsten organischen Zusammenhange steht. Wir meinen die Abhandlung über „die internationale Genossenschaftsbewegung in ihrer geschichtlichen Entwicklung", mit welcher Dr. Hans Müller das von ihm bearbeitete „Jahrbuch der internationalen Genossenschaftsbewegung" eingeleitet hat. Von diesem Punkte aus werden wir zu einem weiteren Entscheid vordringen, womit der Kongreß einige Richtlinien für die von dem Bunde einzuhaltende Genossenschaftspolitik gezogen hat. (Fortsetzung folgt.)

Abwehr. Unsere Leser wissen, daß wir nur noch ausnahmsweise, wenn es sich um einen besonders krassen Fall handelt, auf die Angriffe der speziellen Spezierer-presse reagieren. Jede unrichtige Behauptung, die wir in diesen Organen anzutreffen pflegen, der Ehre einer Widerlegung zu würdigen, würde diesen Elaboraten zu viel Wichtigkeit beimessen.

Heute sehen wir uns doch veranlaßt, da ein spezieller Verbandsverein, derjenige in Solothurn, das Objekt eines gehässigen Angriffes ist, und zu gleicher Zeit ein bisheriger Konsumvereinsverwalter vor falscher Beurteilung gesichert werden soll, veranlaßt, diesen Angriff zurückzuweisen:

Im „Spezereihandel" vom 27. August d. J. war folgende Denunziation zu lesen:

„Einer, der genug hat.

Die solothurnische Konsumgenossenschaft steht schon wieder vor einem Wechsel in ihrer Verwaltung. Der Verwalter Herr Oertli hat genug. Er geht als freier Mann ins Leben und gründet in Burgdorf ein eigenes Geschäft. Und warum dieser Wechsel? Herr Oertli hat erklärt, er habe genug von diesen ehrsüchtigen und diktatorischen Strebern, und vor allem sei er und wolle nicht Angestellter sein für sozialistische und politische Agitationen. Also doch politische Zwecke betreiben diese Gesellschaften. Auch in Solothurn wird keine Ausnahme gemacht, trotzdem an der Spitze Leute stehen, die Staats- und Gemeinde-Angestellte sind und sich als freisinnig-demokratische Männer schimpfen lassen. Und was sagt denn unsere freisinnig-demokratische Regierung und ebenso Stadtbehörde zu diesem Spiel?"

Diese Notiz, die wie üblich ihre Runde durch den ganzen konsumvereinsfeindlichen Blätterwald gemacht hat, veranlaßte uns, Herrn Oertli, der wirklich am 15. September als Verwalter unseres Verbandsvereins in Solothurn zurückgetreten ist, anzufragen, ob er eine solche Aeusserung getan habe, und wenn ja, welche Erfahrungen und Erlebnisse ihn eventuell zu einer solchen Behauptung veranlaßt hätten. Damit nicht etwa der Einwand erhoben werde, Herr Oertli dürfe aus Rücksicht auf seine Anstellung die Wahrheit nicht bekennen, wurde die Anfrage erst am 16. September, als Herr Oertli wieder ein freier Mann war, um mit dem „Spezereihandel" zu reden, erlassen. Am 19. September d. J. schreibt uns nun Herr Oertli, daß er der betreffenden Erklärung ferne stehe.

Von Solothurn wird uns ferner zu dieser Angelegenheit geschrieben:

O. B. Herr Oertli hat in Burgdorf eine Anstellung angetreten, also kein eigenes Geschäft gegründet. Herr Oertli versichert uns persönlich, daß er die ihm zur Last gelegte Aussage, es werde in unserer Genossenschaft Politik und hauptsächlich sozialdemokratische Politik getrieben, als eine grobe Unwahrheit bezeichnen müsse. Er mußte es aber auch als Unwahrheit bezeichnen, denn in unserer Genossenschaft wird eben keine Politik getrieben, darum blüht und gedeiht sie. Im Vorstand sind alle politischen Richtungen vertreten und keine dieser Richtung hat die Mehrheit. Welche politische Richtung die an der Spitze unserer Genossenschaft stehenden Staatsangestellten (Gemeindeangestellte sind keine im Vorstand) haben, weiß die solothurnische Regierung besser, als der Einsender, sonst wenn er es nicht glaubt, so darf er sich herzhaft am gehörigen Orte informieren lassen. Soviel ist sicher, daß die Mitglieder der Konsumgenossenschaft, die der Richtung der Regierungspartei angehören, deren treuere Anhänger sind, als die Spezierer, deren Politik nur das eigene Ich, d. h. der Geldsack ist. Im Uebrigen wissen unsere Genossenschafter am besten, was für Politik wir treiben: Wir treiben Genossenschaftspolitik mit Lust und Liebe.

Genossenschaftliche Rundschau.

Zum Umschlagbild. (Korresp.) Unser heutiges Titelbild führt uns in's Rheintal, an unsere Landesgrenze gegen das Fürstentum Liechtenstein hin, zu der Konsumgenossenschaft in Sevelen.

Im Jahre 1905 wurde hier von 23 Männern ein Konsumverein gegründet, und es belief sich der Umsatz des ersten halben Jahres auf Fr. 11,885, im darauffolgenden ganzen Jahre aber bereits auf Fr. 30,320. Fünf Jahre später, im letzten abgeschlossenen Rechnungsjahr, war die hübsche Summe von Fr. 66,660 erreicht, mit 113 Mitgliedern. Die düsteren Prophezeiungen der Gegner, die man im Anfang oft hören mußte, haben sich also zur Freude jedes Volksfreundes nicht bewahrheitet und sie müssen heute kleinlaut zugeben, daß durch genossenschaftlichen Zusammenschluß eben doch vieles erreicht werden kann. Während längerer Zeit fehlte es allerdings nicht an Hindernissen, und oft wurden uns Steine in den Weg gelegt, bis man endlich eingesehen hat, daß aller Widerstand und alle Anfeindungen nur zu unserem Besten ausschlagen.

Während $5^1/_2$ oder nahezu 6 Jahren mußten wir uns mit gemieteten Räumen zufrieden geben, bis im letzten Herbst eine günstige Kaufsgelegenheit eintrat und an der Versammlung vom Oktober 1909 der Ankauf einer Liegenschaft zum Preise von Fr. 18,000 genehmigt wurde. Diese ist in ganz zentraler Lage gelegen, erforderte aber einige

bauliche Veränderungen, für die wir in verdankenswerter Weise einen ersten Entwurf von Herrn Stadelmann, Bauführer des V. S. K., erhielten. Nun dürfen wir uns glücklich schätzen, den etwas gewagten Schritt, der seinerzeit auch stark angefochten wurde, getan zu haben. Die ganze Liegenschaft kommt uns inkl. den noch zur Verfügung stehenden Bauplatz auf rund Fr. 22,000 zu stehen, bei einer Brandassekuranzschatzung von Fr. 20,000. Dank der zentralen Lage des Gebäudes und der praktischen Raumverwendung haben wir seit dem Umzuge eine bedeutende Umsatzvermehrung zu verzeichnen, die im ersten Vierteljahr (Juli, August und September) rund Fr. 6500 übersteigen dürfte.

U. D.

Volkswirtschaft.

Einfuhrverbote in alter Zeit (K.-Korresp. aus Baden). Wenn heute aus dem benachbarten Elsaß Kartoffeln und andere Lebensmittel bezogen werden, die bei uns nicht geraten, so ist das nichts Neues, nur versah das Elsaß in frühern Zeiten uns mit Getreide und Wein. Schon als in unserer Gegend der Weinbau florierte, war der Aargauer Wein und auch der Waadtländer nicht im Stande, dem von altersher beliebten und billigen Elsässer (1530 galt der Saum 5 Batzen) Konkurrenz zu machen. So wurde an einem Jugendfest in Aarau kein Landwein, wohl aber Elsässer getrunken. Aus dem Jahr 1618 erfährt man, daß Aargauer einen Erwerbszweig davon machten, ins Elsaß zu fahren, dort Wein auf Borg zu kaufen und ihn mit Wasser gefälscht, daheim zu verwerten. Die Berner Regierung erließ zu Gunsten des Waadtländers ein Verbot gegen die Einfuhr des Elsässer Weins. Allein da kam sie bei den Magistraten der Provinzialstädten im damals bernischen Aargau „lätz" an. Sie remonstrierten wie folgt dagegen:

„Der Elsässer Wein sei gerade jetzt sehr wohlfeil, der Saum koste nur 4 Gulden, die Abstellung der Elsässer Fuhren verteure den einheimischen Wein über Gebühr, bringe weder den Verkäufern noch den Trinkern, sondern nur den Weinhändlern Gewinn. Wenn die Rebleute klagen, sie können neben dem Elsässer ihren Wein nicht verkaufen, so rühre das daher, weil derselbe zu sauer und zu gering sei; hätte man keinen bessern, so müßten die Wirte bei den Reisenden in böse Nachrede kommen. Alte Leute, Kranke und Kindbetterinnen bekommen nicht einmal einen erquickenden Trunk, die Obrigkeit verliere den Einfuhrzoll und das Ohmgeld, den schlechten Wein kaufe und trinke Niemand, das böse Getränke könnte wohl Krankheiten erregen; wenn man Gottes Segen durch so absichtliche Verschmähung des reichlich gewachsenen Elsässer Weins von sich stoße, könne wohl Mißwachs eintreten und aller Wein eine Zeit lang mißraten; es lauft zudem gegen alle Freiheit, Jeden abzuhalten, zu seinem Hausgebrauch Elsässer Wein einzulegen."

Das rührte die gnädigen Herren von Bern nicht, denn 1635 wurde die Einfuhr aller fremden Weine verboten und unter diesen waren auch die Fricktaler Weine sowohl wie die aus der Grafschaft Baden (die heutigen Bezirke Baden und Zurzach) verstanden; 1660 wurde auf jedes Faß eingeführten Elsässers eine Buße von 50 Pfund gesetzt. Die Leute gewöhnten sich den Elsässer nach und nach ab und wandten sich dem Wälschen zu. Infolge der Ausschließung fremder Weine hob sich auch die Kultur des einheimischen Weines. Fehljahre kamen auch vor und 1787 wird deshalb den Aarauer Wirten gestattet, fremden Wein einzuführen.

Kommunale Bekämpfung von Privatmonopolen. Aus Mülhausen im Elsaß wird berichtet, daß der dortige Gemeinderat beschlossen habe, eine städtische Eisfabrik zu errichten, und zwar deshalb, weil es einem dortigen Unternehmer gelungen war, alle privaten Eisfabriken aufzukaufen und dadurch den ganzen Markt eines Gebrauchsartikels zu beherrschen und die Preise willkürlich festzusetzen. Die Stadtverwaltung von Mülhausen, die durch Bekämpfung dieses Privatmonopols die Interessenten der Konsumenten wahren will, bezweckt damit das gleiche, was die Organisationen der Konsumenten auf dem Wege der Selbsthilfe allgemein erreichen wollen.

Aus unserer Bewegung.

*** **Umschau.** Unser Verbandsverein in St. Ursanne hatte im ersten Betriebsmonat seiner eigenen neuen Bäckerei 3787 kg Brot und 1558 Stück Kleinbackwerk gebacken.

— Ebenso erfreuliche Fortschritte verzeichnet die Bäckerei der Coopérative des syndicats in Chaux-de-Fonds, die im vergangenen August 2700 kg Mehl mehr verbackte.

— Um die Genossenschafter in La Sagne mit der neuen Musterkollektion in Manufakturwaren bekannt zu machen, unterzieht sich ein dortiges Mitglied der Mühe, jeden einzelnen Mitgenossenschafter zu besuchen, um event. Aufträge entgegenzunehmen.

— Morges. Die dortige Société coopérative de consommation hat im zweiten Jahre ihres Bestehens ihren Umsatz vom Jahre 1908 verdoppelt. 1908: Fr. 39,366, 1909 Fr. 79,566. Das erste Semester 1910 glänzt wiederum mit einem Plus von Fr. 17,360.

— Die Konsumgenossenschaft „L'Economie" in Orbe hatte laut 17. Semesterbericht in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Juli dieses Jahres einen Umsatz von Fr. 75,733 oder Fr. 9054 mehr als in der entsprechenden Periode des Jahres 1909. Die Mitgliederzahl stieg um 27 auf 412.

In der Bäckerei wurden 2627 kg Mehl mehr verbacken als im ersten Semester 1909. Vom Regierungsrat wurde dem Verein der Salzverkauf übertragen.

— Die Konsumgenossenschaft Biel hat aus dem Sandgebiet des Kreises Magdeburg 1000 Kilozentner Kartoffeln bezogen zum Detailpreise von Fr. 10 per Doppelzentner.

— Im ersten Semester des laufenden Jahres hat der Konsumverein in Baden in seinen fünf Warenlokalen Fr. 246,700 eingenommen, rund Fr. 37,500 oder 17,9 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Der Konsumverein Rüti-Tann (Zürich) erzielte bei einem Jahresumsatz von Fr. 258,000 einen Ueberschuß von Fr. 28,000

— Im 32. Geschäftsjahr 1909/10 verzeichnet der Konsumverein Birsfelden einen Umsatz von Fr. 511,115 gegenüber Fr. 509,160 im Jahre 1908/09.

— Vergangenen Sonntag, den 25. September d. J., waren die neuen Stallbauten und das neue Magazingebäude des Lebensmittelvereins Zürich zur allgemeinen Besichtigung geöffnet.

— Die Société coopérative de consommation in Neuenburg hatte im August d. J. eine Umsatzvermehrung von Fr. 15,813 = 23,8 %.

— Unser Verbandsverein „La Ménagère" in Vivis setzte im ersten Semester des Geschäftsjahres 1910/11 für Fr. 528,632 Waren um, d. h. Fr. 48,377 mehr als im Vorjahre und dabei sind die Mi-gros Verkäufe nicht einmal inbegriffen.

Konferenz des Kreises X in Bremgarten. (K.-Korresp. aus Baden). In Olymp waren sie uns letzten Sonntag gnädig gesinnt und bescherten uns einen prächtigen Versammlungstag. Eine respektable Anzahl Delegierte fanden sich am Ufer der „rauschenden Tochter des Gotthard" ein. Das Protokoll der letzten Konferenz in Baden wurde genehmigt, ebenso die Rechnung pro 1909. Als Vorort wurde Baden wieder bestätigt, ebenso das Präsidium und das Aktuariat den bisherigen Inhabern Glattfelder und Keller übertragen. Die Verbandsvereine Bremgarten,

Birmenstorf und Turgi erhielten neuerdings das Mandat, je ein Mitglied in den Vorstand zu wählen, und Brugg und Windisch haben je einen Revisoren zu bestellen. In Kirchdorf findet die nächste Konferenz statt. Es wurde von Herrn Gantner-Baden die Anregung gemacht, einmal eine Konferenz da abzuhalten, wo noch kein Konsumverein bestehe, behufs Propaganda, und es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß in Döttingen ein günstiger Boden sein könnte. Die Sache müßte so arrangiert werden, daß am Morgen die Konferenz und am Nachmittag die öffentliche Propagandaversammlung stattfände. Es war aber der Wunsch des aufstrebenden Verbandsvereins Kirchdorf, einmal allda im fruchtbaren Siggental zu tagen, und er wurde ihm erfüllt. Man wird nun das eine tun und das andere nicht lassen, d. h. gelegentlich sondieren, ob für eine weitere Konsumgenossenschaft im Aaretal der Boden solid genug sei. Herr Frei-Baden rügt die hohen Rückvergütungen einiger Genossenschaften des Kreises, es wäre den Mitgliedern mit niedrigern Warenpreisen besser gedient; Redner findet, der Vorstand sollte da Wandel schaffen. Von dem „Sünder-Trio" waren zwei Glieder vertreten und sie wehrten sich. Der Vertreter von Turgi bemerkte, daß sie die Preise nicht mehr reduzieren, das würde ja den andern Vereinen auch wieder Konkurrenz machen. Sie hätten auch viel weniger Auslagen, weil weniger Depots, ihre Ueberschüsse seien groß und sie wüßten keine Verwendung für das Geld; den Vereinen könne nicht vorgeschrieben werden, wie viel sie auszahlen dürfen. Baden habe eben seiner teurern Verwaltung und der vielen Lokale wegen mehr Auslagen. Herr Meier-Windisch erklärt, daß sie nächstens ein neues Depot errichten, daß dann die Ausgaben sich mehren und die Rückvergütung sich reduzieren werde. Herr Gantner-Baden ermahnt den Kreisvorstand, die Angelegenheit nicht außer Acht zu lassen und gelegentlich beim „Trio" Schritte zu tun, damit die Rückvergütungsangelegenheit in gesundere Bahnen gelenkt werde. Der Vorstand wird sich dieser Sisyphusarbeit unterziehen. — Herr Wirsch-Birmenstorf gibt Kenntnis von einem jungen Konsumverein, der von Grossisten am Orte gedrückt werde, mit denen andere Konsumvereine noch Geschäfte machen. Herr Jäggi bemerkte, daß Aehnliches an andern Orten auch vorkomme. Es fehle eben noch an der Solidarität und das nützen die Gegner aus.

In der Nachmittagssitzung hielt Herr Jäggi sein Referat über: „Der Geldverkehr der Verbandsvereine mit der Zentralstelle", welches vom Kollegen K. in Aarau aber bereits in Nr. 38 des „Schweiz. Konsumverein" skizziert wurde, weshalb wir von einer neuen Skizzierung absehen und bemerken nur, daß die Ausführungen des Referenten auf guten Boden fielen. An der Diskussion beteiligten sich Steiner-Turgi, der Vorsitzende und Jäggi. Der Erstere findet es für sehr vorteilhaft, wenn den armen Vereinen billiges Geld verschafft werden könnte, bei den Banken müsse man Leib und Seele verschreiben. —

Ueber den Warenmarkt machte Herr Jäggi orientierende, aber wenig tröstliche Mitteilungen. Wir leben in einer Periode der Preissteigerung, was für viele Landesgegenden eine böse Situation sei. Betr. Kartoffeln bestrebe sich der Verband, nur gute Waren zu liefern; immerhin müsse man auch mit Ausnahmen und auch mit hohen Preisen rechnen. Der Vorsitzende ist auch recht pessimistisch und glaubt, es werde nächstes Jahr noch schlechter kommen — wir wollen hoffen, er sei ein schlechter Prophet! Er empfiehlt Abonnement des „Genossenschaftlichen Volksblattes". — Das letzte Traktandum „Allgemeine Umfrage" zeitigt einige Reklamationen. Herr Jäggi vernimmt dieselben gerne, sie seien lehrreich; er weiß Vorwürfe und Hiebe aber auch geschickt zu parieren. Er versichert, daß der Röstkaffee, der heute Gegenstand einer Reklamation war, der Konkurrenz in der gleichen Preislage ruhig an die Seite angestellt werden dürfe. Die Geschmäcker seien eben verschieden — das war ja bei den alten Römern schon so! — Um 3¾ Uhr war die lehrreiche Tagung zu Ende und hoffentlich werden alle Teilnehmer wieder gesund und munter bei ihren Hausgöttern angekommen sein. Den Bremgartner Genossenschaftern aber für das gute Arrangement, den freundlichem Empfang und — last not least — dem Restaurant „Waag" für das tadellose Mittagessen den besten Dank!

*** **Heiden.** Der Jahresrechnung pro 1909/10 entnehmen wir daß der Umsatz im Vergleich zum vorjährigen um Fr. 1543 zugenommen hat. Mit Fr. 86,846 bleibt er immerhin noch hinter demjenigen von 1907/08 um Fr. 5158 zurück. Aus dem Nettoüberschuß von Fr. 8342 sollen 12 % rückvergütet werden.

Ueber das innere Leben des Vereins und den Mitgliederbestand enthält der äußerst knapp gehaltene Rechnungsbericht leider keine Angaben. Aus der Bilanz heben wir hervor: Liegenschaften Fr. 22,500; diesen stehen gegenüber Fr. 15,000 Zeddelkapital und Fr. 4200 „Guthaben des Liegenschaftskonto" (Abschreibungen). Das Mobiliar ist bis auf Fr. 1 abgeschrieben und die Warenvorräte sind auf Fr. 13,500 gewertet. Der Kassasaldo verzeigt auf Ende Juni 1910 Fr. 9904. Unter den Passiven figurieren ferner noch an fremden Mitteln Fr. 3300 und Fr. 6000 Guthaben der Mitglieder. Die Reserven sind auf ca. Fr. 7000 angestiegen und als Kaution verwahrt die Verwaltung Fr. 1000.

— T.-Korr. Die ordentliche Hauptversammlung des Konsumvereins fand Donnerstag, den 18. August, im Gasthaus zur „Harmonie" statt. Dieselbe war sehr gut besucht, trotzdem nach den neuen Statuten keine Bußen mehr erhoben werden. Es ist das der beste Beweis, daß bei den Mitgliedern noch Interesse und genossenschaftlicher Geist vorhanden ist.

Protokoll und Jahresrechnung erhielten unter bester Verdankung die einstimmige Genehmigung. Vorstand, Verwalter und Revisoren wurden einstimmig bestätigt. Der Antrag, 12 % Rückvergütung auszurichten, wurde ebenfalls einstimmig zum Beschluß erhoben. Die Guthaben bei der Sparkasse werden zu 4 % verzinst.

Seit Gründung des Vereins sind nun 25 Jahre verflossen. In diesem Vierteljahrhundert sind an Rückvergütungen den Mitgliedern Fr. 140,000 in bar ausbezahlt worden. Von den Gründern befinden sich noch vier Mitglieder am Leben, welchen von der Versammlung eine bescheidene Gratifikation zugesprochen wurde. Die Mitgliederzahl ist von 16 auf 460 angewachsen. Im abgelaufenen Vereinsjahr sind dem Verein 36 neue Mitglieder beigetreten. Möge der Verein auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen und mögen die Mitglieder immer mehr von genossenschaftlichem Geist beseelt und durchdrungen werden. Vereinte Kraft macht stark.

Herisau. (N.-Korr.) Die per 30. Juni 1910 abgeschlossene Jahresrechnung des Allgemeinen Konsumvereins Herisau nebst Geschäftsbericht der Verwaltung sind bereits im Druck erschienen und an die Mitglieder zur Verteilung gelangt. Wir entnehmen denselben nachstehende Daten von allgemeinem Interesse.

Das verflossene Geschäftsjahr war ein Jahr erfreulicher Entwicklung nach jeder Hinsicht. Die Mitgliederzahl erfuhr bei 195 Neueintritten eine Zunahme wie nie zuvor und der Umsatz vermehrte sich um Fr. 51,000 und stieg damit auf die Summe von rund Fr. 400,000. Das Warenlager erfuhr eine Reduktion von Fr. 6000 und repräsentiert einen Wert von Fr. 81,400 in den 9 Filialen und dem Magazin zusammen. Die Verwaltung erledigte ihre Geschäfte in 26, die Betriebskommission in 36 Sitzungen. Vom Verband wurden im Berichtsjahre Waren im Werte von Fr. 105,000 oder für Fr. 41,000 mehr als im Vorjahr bezogen. Unsere Genossenschaft ist auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert und verausgabte dafür im Berichtsjahre Fr. 1639. Die 4. Seite wurde vom Verein in ausgiebiger Weise benützt zur Belehrung und

Aufklärung jedes einzelnen Mitgliedes. An den Gebäulichkeiten konnten außer den Reparaturkosten Fr. 5000, am Mobilienkonto Fr. 1000 abgeschrieben werden und es verblieb alsdann noch ein Betriebsüberschuß von Fr. 34,605, welcher nach Antrag der Verwaltung folgende Verwendung finden soll: Fr. 33,618 als 10 %-ige Rückvergütung auf den Warenbezug an die Mitglieder und der Rest von Fr. 459 soll an das Geschäftspersonal und an gemeinnützige Vereine zur Verteilung gelangen. Den Nichtmitgliedern wurde 6 % Rückvergütung gewährt. Dem Reservekonto konnten Fr. 1600 zugewiesen werden, womit derselbe die ansehnliche Höhe von Fr. 41,600 erreicht. Das Obligationenkapital beträgt Fr. 101,290, das Genossenschaftskapital Fr. 9470. Dem gesamten Personal sprechen Verwaltung und Rechnungskommission den wohlverdienten Dank aus für ihre treue und tüchtige Arbeit und Mithilfe zur Hebung und Förderung der Genossenschaftsinteressen.

Sonntag, den 11. September, fand die ordentliche Hauptversammlung in der Tonhalle statt und wickelte ihre statutarischen Traktanden innert 1 Stunde ab.

Präsident Allenspach eröffnete die Verhandlungen mit einem freundlichen Willkomm an die ziemlich zahlreich erschienenen Genossenschafter und mit einem kurzen Hinweis auf die allseits erfreulichen Erfolge im verflossenen Geschäftsjahr. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird verlesen und verdankend genehmigt. Der Antrag der Rechnungskommission, die im Drucke vorliegende Jahresrechnung nebst Bilanz zu genehmigen und der Verwaltung Decharge zu erteilen, wird einmütig zum Beschluß erhoben. Der Betriebsüberschuß soll die von der Verwaltung beantragte und oben erwähnte Verwendung finden.

Da keine Entlassungsgesuche vorliegen, wird die Verwaltung samt Präsident und Kassier in globo genehmigt und an Stelle der eine Wiederwahl ablehnenden Reallehrer Baumgartner und Gemeindebuchhalter Bartholet als Rechnungsrevisoren neu gewählt die Herren Reallehrer Bösch und Faktor Straßer. Maschinenmeister Ottinger wird als Rechnungsrevisor bestätigt und zugleich als Präsident dieser Kommission gewählt. Die allgemeine Umfrage brachte noch einige Vereinsangelegenheiten zur Sprache, welche für einen weitern Leserkreis kein besonderes Interesse bieten. Um 3 Uhr schloß der Präsident die Verhandlungen mit einem angemessenen Danke für die den Geschäften erwiesene Aufmerksamkeit.

*** **Horgen.** Die Umsatzziffer der Konsumgenossenschaft in Horgen hat sich, vornehmlich infolge der Fleischvermittlung, von Fr. 109,740 auf Fr. 232,858 gehoben und die Mitgliederzahl vermehrte sich um 48, d. h. von 310 auf 358. Die Verwaltung hat auch den Vertrieb von Handarbeiten unbemittelter Frauen Horgens übernommen, den früher der Frauenverein Horgen besorgte.

Aus dem Warengeschäft ergab sich ein Ueberschuß von Fr. 22,325 und aus dem Fleischgeschäft ein solcher von Fr. 3169, total, inkl. Saldo und Zinsen, Fr. 27,406, die folgendermaßen verwendet wurden: Zinsen für Sparkasse und Anteilscheine Fr. 262, Abschreibung an Mobilien Fr. 741, Rückvergütung (7 % von Fr. 114,524) Fr. 8017, Ueberweisung an Reserve- und Baufonds Fr. 5743, diverse Unkosten, Mietzinse und Steuern, Gratifikationen und Vergabungen Fr. 11,540.

Mels. (Sch.-Korr.) Unser Verein hat mit 30. Juni 1910 wieder ein Jahr seiner Tätigkeit auf konsumgenossenschaftlichem Felde vollendet. Der Umsatz ist in diesem Zeitraum von Fr. 251,794 des letzten Rechnungsjahres auf Fr. 270,715 gestiegen. Die Zahl der Mitglieder beträgt auf 1. Juni d. J. 953. Vor Jahresfrist waren es 924. Die Rechnung pro 1909/10 erzeigt einen Bruttoüberschuß von Fr. 52,042. Der Vorstand wird der bevorstehenden Generalversammlung eine Rückvergütung von 10 % beantragen können.

Wie wir seinerzeit meldeten, beschloß der Verein am 13. März 1910 den Bau eines Bäckereigebäudes im Kostenvoranschlag von Fr. 40,000. Die Kommission beförderte die Vorarbeiten so rasch als möglich. Der gewählte Bauführer, Herr Baumeister Heinrich Kuratle in Azmoos, fertigte die Pläne und Bauvorschriften, so daß am 4. April a. c. die Visiere gestellt werden konnten. Am 23. April fand die Akkordvergebung der Hauptarbeiten statt. Zwei Tage darauf konnte der erste Spatenstich getan werden. Mitte Juli war das Gebäude unter Dach und schritt der Bau soweit vor, daß am 1. September die Bäckerei eröffnet werden konnte. Die Innenausstattung der Wohnräume harrt noch der Vollendung. Soweit heute schon ein Urteil gefällt werden kann, funktioniert der von der Firma Werner & Pfleiderer in Cannstatt erstellte Ofen zufriedenstellend. Das Brot ist vorzüglich und findet schlanken Absatz.

Als Bäcker ist in den Dienst unserer Genossenschaft Herr Heinrich Beglinger von Mollis getreten. Wir glauben, eine glückliche Wahl getroffen zu haben.

Die Bäckergilde hat die Inbetriebsetzung der neuen Konsumbäckerei mit einem Brotabschlag begrüßt.

*** **Niederurnen.** Der neuesten Rechnung des dortigen Konsumvereins, umfassend den kurzen Zeitraum von 4½ Monaten (1. Oktober 1909 bis 20. Februar 1910), entnehmen wir folgende Bilanzziffern per 20. Februar d. J. nach Verwendung des Betriebsüberschusses (Fr. 6900): zwei Immobilien Fr. 58,880, Hypotheken Fr. 35,000, Warenvorräte nach Abschreibung von 10 % des Ankaufspreises Fr. 50,713, Debitoren: a) Verband Fr. 3036, b) Mitglieder Fr. 16,360, c) Nichtmitglieder Fr. 661, Spargelder Fr. 54,765, Anteilscheine Fr. 24,915, Barschaft und Werttitel Fr. 2000, Dispositionsfonds Fr. 1100 und Mobilar Fr. 630.

Neben einer Statistik der Warenbezüge und der Sparkassa findet sich auch eine Statistik der ausstehenden Guthaben, wonach sich ergibt, daß von 264 Bezügern 148 borgen und zwar 98 in Beträgen von Fr. 1—100 (Total Fr. 3085); die übrigen 50 schulden Fr. 13,937.

Erfreulicher ist dann die Zahl der Einleger in die Konsumsparkasse. Von 202 Mitgliedern haben 77 bis zu Fr. 100 eingelegt (Total Fr. 3032), bei Einlage bis zu zu Fr. 200 sinkt die Zahl bereits auf 36 und bis zu Fr. 300 auf 32; die übrigen 57 Einlagen haben ein Guthaben von Fr. 300—3000.

Die durchschnittliche Einlage per Mitglied beträgt Fr. 271, der durchschnittliche Bezug Fr. 261 und das durchschnittliche Guthaben an einem Mitglied Fr. 130.

*** **Oerlikon.** Die Verwaltung der Konsumgenossenschaft in Oerlikon schreibt den Rückgang im Umsatz (1909/10: Fr. 294,823, 1908/09: Fr. 318,618) der Reklame der Konkurrenz zu, was natürlich gleichbedeutend ist mit Verständnislosigkeit des Publikums, denn dieses sollte sich heutzutage von der Reklame nicht mehr beeinflussen lassen. Jedenfalls bildet auch die Nähe der Großstadt mit der Kaufgelegenheit in Warenhäusern und Spezialgeschäften ein Hindernis für die raschere Zunahme des Umsatzes. Auch ist zu bedenken, daß die Orte mit Maschinenindustrie die allgemeine Depression erst im Jahre 1909 so recht zu fühlen hatten, während andere Gegenden bereits wieder eine wenn auch langsam aufsteigende Konjunktur verzeichneten. In Betracht fällt ferner, daß der Lebensmittelverein Zürich in Oerlikon ebenfalls eine Ablage besitzt. Wäre es nicht an der Zeit, daß zwischen den Verbandsvereinen in Zürich und Oerlikon die Frage der Vereinigung studiert würde?

Der Betriebsüberschuß von Fr. 18,870 wird zu einer 7 %igen Rückvergütung, zu Fr. 943 Reserverückstellungen und Fr. 1094 Abschreibungen an Mobiliar verwendet. Aus den Aktiven der Bilanz heben wir hervor: Fr. 193,100, Wert von 5 Gebäulichkeiten, Fr. 101,400 Warenvorräte, Fr. 24,000 Debitoren (Depots und Konto-Korrent-Debitoren). Unter den Passiven finden wir: Fr. 162,000 Hypotheken, Fr. 11,700 Reserven, Fr. 28,000 Kautionen, Fr. 75,200 Obligationen und Spargelder, Fr. 4760 Unfallreserve, Fr. 19,700 entlehnte Kapitalien.

Ueber das Milchgeschäft erscheint diesmal gesonderte Rechnung mit einem Ausgabenplus von Fr. 1168. Angekauft wurden 291,000 Liter und an die Konsumenten vermittelt 279,200 Liter.

Solothurn. Unsere von Herrn Schriftsetzer Gustav Ziegler gemietete Ablage in Zuchwil ist leider am letzten Freitag, den 23. September, durch Brandausbruch gänzlich zerstört worden. Die sämtliche Fahrhabe, die wir bei der Schweizerischen Mobiliarversicherung im Betrage von Fr. 8000 versichert haben, ist zu Grunde gegangen. Für die Mitglieder in Zuchwil ist das nun eine fatale Situation, da sie momentan keine Ablage besitzen. Der Vorstand wird aber dafür besorgt sein, daß sobald als möglich wieder eine solche errichtet wird. Bis dorthin mögen sich die Mitglieder etwas dulden und ihren Bedarf im Lokal Neu-Solothurn beziehen.

Dem lieben Manne, welcher am Brandorte die schönen Worte fallen ließ: „Wenn die ch..... Konsum nur alle verbrennen täten," wünschen wir nicht das gleiche Schicksal.

O. B.

*** **Vivis.** Auch unser Viviser Verbandsverein verzeichnet ein fruchtbares Geschäftsjahr; er nennt es mit berechtigtem Stolze exercice millionaire, denn der Totalumsatz überstieg erstmals eine Million. Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich um 15 %, d. h. von 2521 auf 2901. Die Entwicklung der Bäckerei macht in absehbarer Zeit einen Neubau notwendig; es wurden nämlich im Jahre 1909/10 55,342 kg Brot mehr hergestellt als im Vorjahre und der Umsatz stieg von Fr. 127,431 auf Fr. 151,718. Die Molkerei vermittelt täglich zirka 2200 Liter Milch oder ungefähr 200 Liter mehr als im Vorjahre. Dieser Geschäftszweig litt unter der ganz und gar unökonomischen Gewohnheit des Borgens der dortigen Bevölkerung und es bedurfte eines entschiedenen Mutes, als die Verwaltung diesem Schlendrian den Krieg erklärte und mit 1. April 1910 die Barzahlung einführte. Der Verein handelte damit nicht nur im Interesse der Genossenschaft, sondern er wird auch durch diese genossenschaftliche Erziehungsmethode in jeder einzelnen Haushaltung Nutzen stiften.

Die seitherigen Beobachtungen bestätigen denn auch die alte Erfahrung, daß, wenn das Produkt preiswert ist, ein namhafter Rückgang im Umsatz nicht eintritt.

Die Molkerei vermittelte 750,465 Liter Milch und vereinnahmte Fr. 172,663 = Fr. 23,484 mehr als 1908/09. Die Milchkonsumenten erhalten eine Rückvergütung von 2%.

Der Genossenschaftstreue der Mitglieder ist die Vereinsverwaltung mit anerkennenswerter Verbandstreue vorangegangen; sie bezog von der Basler Großeinkaufsstelle für Fr. 278,500 oder für Fr. 78,500 mehr als im vorigen Berichtsjahr.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England und Schottland.

Schottischer Großeinkaufsverband. Die Besserung in der wirtschaftlichen Lage Großbritanniens drückt sich auch in den Fortschritten der Genossenschaftsbewegung aus. Der schottische Verband hat in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres einen Umsatz von Fr. 93,852,775 erzielt, Fr. 4,360,300 oder 4,8% mehr als im gleichen Semester des Vorjahres. Die Produktionsbetriebe des Verbandes lieferten Waren im Betrage von Fr. 29,923,900, was gegenüber dem ersten Semester 1909 eine Vermehrung von Fr. 1,334,175 oder 4,7% darstellt. Die drei Verbandsmühlen lieferten im gleichen Zeitraum 16,519 Säcke Mehl, immerhin klagt der Bericht der Direktoren darüber, daß noch lange nicht alle Vereine die Produkte ihres eigenen Verbandes genügend berücksichtigen. Die Dienste des Einkaufsdepots in Winnipeg (Kanada) für die Beschaffung des nötigen Weizens werden lobend hervorgehoben. Die Schuhfabriken des Verbandes waren gut beschäftigt. Es gelangten im Berichtssemester 646,504 Paar Schuhe zur Ablieferung, d. h. durchschnittlich 12,432 Paare per Woche. Die Seifenfabrik in Grangemouth lieferte durchschnittlich per Woche 52 Tonnen harte, 7 Tonnen weiche Seifen und 5 Tonnen Seifenpulver, ferner 166 Gros Toiletteseifen. Die Margarinefabrik in Bladurch zeigt eine Durchschnittsproduktion von 19 1/5 Tonne pro Woche. Auch die übrigen zahlreichen Produktionsbetriebe des Verbandes berichten von einem guten Geschäftsgang.

In der Halbjahresversammlung des Großeinkaufsverbandes wurde u. a. ein Antrag eingebracht, es seien Vorkehrungen zu treffen für Schaffung eines Pensionsfonds für die Direktoren des Verbandes, die dann erweitert werden solle zu einer Pensionsversicherung für das Personal. Begründet wurde der Antrag damit, daß es für das Gedeihen des Verbandes unerläßlich sei, daß an der Spitze des Verbandes nur Leute in vollster Arbeitskraft stehen, daß also Personen, die nicht mehr voll leistungsfähig seien, durch andere ersetzt werden können. Dies sei aber nur möglich, wenn den zu Ersetzenden ein genügender Ruhegehalt verabreicht werden könne, sonst müssen sie länger im Amte behalten werden, als für den Verband gut sei.

Der Antrag wurde mit 430 gegen 212 Stimmen abgelehnt, wird aber zweifellos immer wieder auf der Bildfläche erscheinen, bis dem vernünftigen Begehren Folge gegeben ist.

— Der englische Genossenschaftsverband vermittelte im ersten Semester des laufenden Jahres Waren im Werte von Fr. 321,241,275 oder Fr. 13,868,900 mehr als im gleichen Semester des Vorjahres. Die Produktionsbetriebe des Verbandes erzielten einen Umsatz von Fr. 80,903,875 oder Fr. 5,007,675 mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Die Bankabteilung wies im ersten Semester an Einlagen und Rückzahlungen die gewaltige Summe von Fr. 1,671,241,125 auf, oder Fr. 103,567,175 mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Von den 33 Fabriken weisen 12 gegenüber dem letzten Jahr Minderumsätze auf, die übrigen 21 Mehrumsätze. U. M.

Italien.

*** Wie wir der Nr. 2 des „Giornale dei Cooperatori", dem offiziellen Organ des Verbandes italienischer Konsumvereine, entnehmen, beruft die Lega Nationale delle Cooperative di consumo auf den 6. und 7. November eine Delegiertenversammlung nach Mailand ein. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Errichtung einer genossenschaftlichen Großeinkaufsstelle bilden.

Die betreffende Nummer des Verbandsorganes ist beinahe ganz dem Projekt einer zentralen Warenvermittlungsstelle gewidmet. Auch die Bestrebungen einer Verbindung der europäischen Großeinkaufsgenossenschaften werden darin erwähnt und die Organisation sowie die Erfolge der englischen Großeinkaufsstellen eingehend skizziert.

Wir beglückwünschen die italienischen Genossenschaften zu ihrem Vorhaben. Der Umstand, daß ein hervorragender Genossenschafter an der Spitze der italienischen Regierung steht, möge von guter Vorbedeutung für die Errichtung einer Zentralstelle sein. Geht mit dem Ausbau des italienischen Genossenschaftswesens nach der Spitze Hand in Hand eine Ausdehnung in die Breite und Tiefe, dann wird uns ob des Gelingens eines genossenschaftlichen Großeinkaufes nicht bange sein.

Verein schweiz. Konsumverwalter.

Den verehrlichen Mitgliedern zur gefl. Notiz, daß die noch ausstehenden Beiträge pro 1910 nächstens per Nachnahme erhoben werden.

Der Kassier: **A. Graf, Olten.**

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweiz. Konsumvereine :: Abteilung Weine.

Den tit. Vereinsverwaltungen empfehlen wir unsere reiche Auswahl in prima

Tafelweinen

(garantiert ächt Naturprodukt) in äusserst **vorteilhaften** Preislagen.

Rotweine:

Veltliner
Stradella
Chianti
Toscana
Carovigno
Piemont
Priorato

Spezialität:
PRIOU
ausgezeichnet
mundender leichter
französischer Rotwein.

Bordeaux
Rosé
Montagner
Corbières
Burgunder
Fleur de Vauvert
Tiroler

Weissweine:

Waadtländer
Panadès
San Cugat

Piemonteser
San Severo
Stradella

Spezialität: Malaga doré

Liqueurs:

Cognac
Rhum
Enzian
Wachholder
Zwetschgenwasser

Pfeffermünz
Nusswasser
Magenbitter
Kümmel
Kirschwasser

Birnenmost

Alkoholfreie Weine und Getränke:

Obstweine:
Apfel
Birnen
* *
*
*
* *

Rotweine:
Rotenberger
Hallauer
Veltliner
***

Weissweine:
Meilener
Waadtländer
Walliser
Neuenburger

Spezialitäten:

Petit-gris
Roter Muskateller
Zitronen-Sirup

Schaumweine
Beerenweine
Himbeer-Sirup

Der Einfluss der Konsumgenossenschaftsbewegung auf dem Markte basiert auf dem Warenbezuge durch den Verband.

Verband schweiz. Konsumvereine

Haushaltungstücher

halten wir stets in **großer Auswahl** auf Lager und empfehlen den tit. Vereinsverwaltungen den Bedarf der **eigenen Großeinkaufsstelle** zu überschreiben. Insbesondere machen wir auf die **neuen Muster** für die **Herbst- und Winter-Saison** aufmerksam wie Stoffe für

Schürzen und Waschkleider
Bett-Indienne
Sommerbarchent
Oxford
Baumwollene bedruckte Blousenstoffe
Taschentücher, weisse und farbige

Unser Lager enthält außerdem:

Baumwolltücher, gebleicht
Baumwolltücher, roh
Leinen und Halbleinen
Cretonne
Damast
Bazin

Wir bitten unsere Preisliste und Kollektionen zu konsultieren

Kölsch
Flanelle
Futterstoffe
Handtücher
Frottiertücher
Tischtücher
Servietten

Ferner verweisen wir auf unsere **erstklassigen**

Nouveautés

welche bereits reichen Zuspruch finden. — Sodann verweisen wir auf **unsere Stammkarte.** Diese enthält:

Schwarze Kammgarne
Schwarze Cheviots
Blaue Kammgarne
Blaue u. braune Cheviots
Mélangen in Kammgarn
Mélangen in Cheviots
Halbtücher
Halbleinen
Sport-Loden

Diese Tücher sind alle erpropt und werden in **jeder Länge** nach unseren **Detail-Verkaufspreislisten** geliefert. Für **Lagerbezüge** von halben und ganzen Stücken verlange man unsere **Spezialofferten.**

Sämtliche Futterstoffe und Zutaten können durch uns bezogen werden.

Die Vereinsverwaltungen werden gebeten, ihre Mitglieder auf die vorteilhaften Preise und Qualitäten der **eigenen Grosseinkaufsstelle** aufmerksam zu machen.

Verantwortlich für den Druck: E. Krebs in Basel.